

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 60 (1927-1928)
Heft: 53

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag
Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Parait chaque samedi
Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Schulvorsteher *E. Zimmermann*, Bern, Höheweg 18.
Telephon: Christoph 25.53.
Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kitchermann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.
Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, 1. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mackli*, maître au progymnase Delémont. Téléphone 211.
Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles Delémont.
Les Manuscrits non-fournis en double, ne sont pas rendus.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Tél. B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.
Sekretariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. Bollw. 34.19. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Alkoholfrage und Schule. — Elternschaft und Schule in Wien. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Hérédité et éducation. — Les examens de recours. — Divers. — Mitteilung des Sekretariats.

Osterferien!

Kommen Sie während derselben nach Bern, so besuchen Sie mich bitte zur Zusammenstellung Ihres Bedarfes an Anschauungs-Materialien

Neue Wandkarten — Neue Erdglobe — Viele Neuheiten in Anschauungstafeln — Diapositive — Film-bänder — Postkarten fürs Episkop (neu: Frankreich)

Hans Hiller-Mathys

BERN

Neuengasse 21 I Gegenüber dem Bürgerhaus
Drei Minuten vom Schulmuseum

Der schöne neue Geschenkband

SIMON GFELLER
Steinige Wege

Geschichten aus dem Bernbiet. 2. Aufl. In Ganzl. Fr. 6.50

Lebenswege voll harten Kämpfen und reichen Sorgen, aber auch das innige Glück der Liebe und Versöhnung

Neuaufgabe in vornehmer Ausstattung

A. Francke A.-G.
Verlag, Bern

Zahnärztliches Institut „DENS“ A.-G.

Kornhausplatz 13 Eingang Metzgergasse 77
Telephon Bollwerk 48.60

F. Delorme, eidg. dipl. Zahnarzt

a. Chirurgien dentiste de la Faculté de médecine de Paris

Garantiert schmerzloses Zahenziehen und äusserst sorgfältige Behandlungen — Unzerbrechliche Hekolithgebisse in einem Tag zu stark reduziertem Preise — Sämtliche Goldarbeiten in feinster Ausführung — Kostenlose Beratung — Sprechstunden auch über Mittag u. abends

„LEICA“

die ideale Klein-Filmcamera verkaufe ich an die Herren Lehrer zu vorteilhaften Bedingungen.

Verlangen Sie Gratisprospekte bei

Photohaus Bern
H. AESCHBACHER

Christoffelgasse 3 und Zeitglockenlaube 4

oooooooo VEREINSCHRONIK oooooo

Einsendungen für die Vereinschronik der nächsten Nummer sind bis Dienstag den 3. April der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, zu stellen.

Sektion Konolfingen des B. L. V. Turnkurs II. Stufe vom 2.—5. April in der Turnhalle Worb. Turnschuhe mitbringen! Erster Tag Beginn um 9 Uhr. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.
Der Schulinspektor.

Cercle de Courteley. *Cours de perfectionnement pour l'emploi de la table à sable, à St-Imier, les 16 et 17 avril, à la salle de chant de l'école secondaire. Conférencier: M. le Dr Nussbaum, professeur à Hofwil. Horaire: Lundi*

et mardi, de 8 h. à midi et de 14 h. à 17 h. Lundi, à 13 $\frac{1}{2}$ h., assemblée synodale pour nommer deux membres du comité (art. 1 des statuts). *Le comité.*

75. Promotion. Klassenzusammenkunft: Samstag den 5. Mai. Wir bitten, den Tag zu reservieren. Nähere Mitteilungen werden später durch Zirkular bekanntgegeben.
Die Emmentaler.

Lehrergesangverein Bern. *Probe:* Samstag, 31. März, nachmittags, in der Aula des Progymnasiums. Halbchorpunkt 3 $\frac{1}{4}$ Uhr, Gesamtchorpunkt 4 $\frac{1}{2}$ Uhr. Pünktlich und vollzählig erscheinen.
Der Vorstand.

Sängerbund, Lehrergesangverein des Oberaargaus: *Ferien!*
Der Vorstand.

Lehrerinnenturnen Frutigen. Samstag nach Ostern, 14. April, wie gewöhnlich auf dem Bad.
Der Vorstand.

K. Böschenstein Der Mensch

biologisch dargestellt. Mit vielen Skizzen, Uebungen, Aufgaben und Versuchen. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Fr. 3.60.

Durch jede Buchhandlung

Von de Presse als ein hervorragendes Schulbuch begeistert aufgenommen und in der Praxis glänzend bewährt.

Geistige
Selbständigkeit
Aufgewecktheit
Tätigkeitslust
Erkenntnis-
Freude

91

A. FRANCHE A.-G. Verlag Bern



REKLAME

ist ein notwendiges Uebel. Persönliche Empfehlung ist überzeugender und stösst niemanden ab.

Verlangen Sie Referenzen über

MOHA (Moderne Handelschule)

mit elementaren und höheren Handelskursen von sechs- bis zwölfmonatiger Dauer in allen wichtigen Handelsfächern u. modernen Sprachen zur Vorbereitung auf die Praxis.
z. Vorbereitung auf Maturität und Eidg. Techn. Hochschule.

**Gymnasium
Sekundarschule**

des

Institut Humboldtianum, Bern

Schlösslistrasse 23

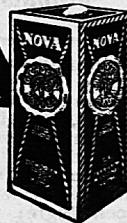
Telephon: Bollwerk 34.02

Prospekte und Referenzen

Beginn: 17. April

Dir.: Dr. Wartenweiler

NOVA



die reine Zichorie macht sich durch ihre Qualität bei jeder Hausfrau beliebt.

Uebermässige Erhitzung bei Epidiaskopen



Unsere neue Ventilationseinrichtung lässt sich an jedem Epidiaskop anbringen. Verlangen Sie Offerte durch die Fabrikanten

29

E. F. Büchi Söhne
Optische Werkstätten, Bern

Drucksachen für Vereine liefert die Buchdr. Bolliger & Eicher

Pianos
Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer Qualitäts-Marke

**Vermietung
Ratenzahlungen**

Verkaufsmagazin:

7 Schwanengasse 7

BERN

84

**Baum
Wachs**
Bärtschi

die alte,
bewährte Marke.

Gebr. Bärtschi.
Baumschulen
Lützelflüh(Bern).

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Alkoholfrage und Schule. (Schluss.)

Wir haben dieser Begründung nichts beizufügen. Führte man diesen Unterricht als besonderes Fach ein, so wäre damit unstreitig Gewähr geboten, dass der Stoff ausgiebig zur Behandlung käme; das wäre ein Vorteil, würde aber dem berechtigten Bestreben, der weiteren Verfächerung des Unterrichts entgegenzuwirken, zuwiderlaufen, und das wäre bedauerlich. Wichtig ist nun nicht, dass der Antialkoholunterricht als selbständige Disziplin im Lehrplan Aufnahme findet, wichtig ist einzig, dass er überhaupt in die Schule einzieht. Die Belehrungen werden dort angeknüpft, wo sich die Anknüpfungspunkte ungesucht und ungekünstelt darbieten, auf der Unterstufe gelegentlich, in den oberen Klassen und in den höheren Schulen zusammenhängend in bestimmten Fächern: Gesundheitslehre, Religion, Bürgerkunde und anderen, je nachdem man die Alkoholfrage mehr als medizinisch-hygienisches, oder als sittlich-religiöses oder endlich als wirtschaftliches und soziales Problem auffasst. Das besagt unsere erste These. Wo eine Lehrkraft den gesamten Unterricht einer Klasse in der Hand hat, macht sich die Sache wie von selbst; beim Fachlehrersystem muss ein Fach die zusammenhängende Belehrung übernehmen, ohne dass deswegen anderen Fächern Beschränkungen auferlegt werden müssten. Kollektivverantwortlichkeit ist bekanntlich keine Verantwortlichkeit. Wissen allein tut's nicht. Zur Belehrung muss die Gewöhnung treten. Dieses Erziehungsmittel steht ja nun leider der Schule nicht in dem Masse zur Verfügung wie dem Elternhaus, das weit eindringlicher und nachhaltiger zu wirken vermöchte, wenn ihm nicht allzu oft zwei wichtige Vorbedingungen dafür abgingen: die Einsicht und die Absicht, das Richtige zu tun. Darum muss die Schule jene verhältnismässig wenigen Gelegenheiten nützen, die sich ihr bieten. Da sind vor allem die Schulfeste und Schulausflüge, diese Höhepunkte im Schulleben, bei denen der Beweis erbracht werden soll, dass Freude, hohe Freude, nicht durch Alkoholgenuss bedingt ist. Darum fordern wir grundsätzlich alkoholfreie Durchführung der Schulfeste und Schulreisen. Wir wissen aber: Mit Geboten und Verboten ist auf gewissen Stufen herzwenig ausgerichtet. Aus dem autonomen Willen des jungen Menschen heraus muss das Richtige geschehen. Wir müssen der Einstellung der Jugend im Alter von 14—20 Jahren Rechnung tragen. Der Schüler in diesem Alter lehnt im Grunde innerlich Autorität in jeder Gestalt mehr oder weniger bewusst und bestimmt ab, auch wenn er sich äusserlich duckt. Er will auf seine eigene Einsicht vertrauen.

Deshalb haben wir es vermieden, in These 4 eine für alle Schulstufen gültige, strikte Vorschrift aufzustellen. Wir sind freilich der Ansicht, auch die Schulanlässe der oberen Mittelschulen könnten und sollten alkoholfrei durchgeführt werden; aber wir glaubten der Sache besser zu dienen, indem wir das Ziel steckten, dem wir zu streben. Sache der Lehrerschaft muss es sein, bei ihren Schülern die innern Widerstände zu überwinden. Das wird dem Mässigen so gut gelingen wie dem Enthaltsamen, sofern er nur selber eine Persönlichkeit ist, Verständnis hat für jugendliche Denkweise, mit sachlichem Ernst wissenschaftlich begründete Tatsachen ins Feld zu führen versteht und durch sein eigenes Verhalten beweist, dass es zum mindesten bei diesen Schulanlässen auch ohne Alkohol geht.

Hier noch ein Hinweis! Wer die Verantwortung spürt als Leiter einer Schulreise und weiß, wie leicht Alkoholgenuss unvorsichtiges Verhalten bewirkt, der wird den Alkohol fernhalten.

Der Schule, bezw. deren Behörden, stehen auch mannigfache Möglichkeiten zu Gebote, auf mittelbarem Wege die Jugend vom Alkoholgenuss fernzuhalten. Dass sie von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch machen solle, ist der Inhalt der fünften These, die im Schosse der Schulsynode keiner erläuternden Beifügung bedarf.

Es drängt sich von selbst auf, dass auf der Stufe, wo einerseits die Gefahr, den Trinksitten zum Opfer zu fallen, für den jungen Menschen am grössten ist, anderseits aber auch die grösste Reife und damit auch das grösste Verständnis für eine eingehende Behandlung des Alkoholproblems normalerweise vorausgesetzt werden darf, dass auf dieser Stufe, wo der junge Mensch eine idealistische Phase durchläuft — in den Fortbildungsschulen und in den oberen Mittelschulen —, eine intensive Aufklärung einzusetzen hat. Doch muss der Eigenart der einzelnen Schulgattungen Rechnung getragen werden. Die ausgewählten Kapitel haben sich möglichst enge dem Berufsleben der Klasse anzupassen. Am einen Ort wird man mehr durch Lösung praktischer technischer Aufgaben (alkoholfreie Obstverwertung und ähnliches), am anderen Ort mehr durch wissenschaftliche Ueberlegungen dem Problem beizukommen suchen. Diesen Gedanken geben die Thesen 6 und 8 Ausdruck. (Auf These 8 wird in anderem Zusammenhang noch zurückzukommen sein.)

Was erwarten wir von den Behörden, vom Staat? Gar nichts, als was der vorhin verlesene Beschluss der Erziehungsdirektorenkonferenz vom 9. September dieses Jahres in seinem zweiten Absatz den Kantonen nahelegt. Der Staat soll also entweder auf eigene Kosten die erforderlichen

technischen Hilfsmittel (Tabellen, Wandbilder, Diapositive usw.) erstellen oder deren Erstellung durch namhafte Zuschüsse ermöglichen; er soll ferner die Abgabe von bestehendem Anschauungsmaterial und von geeigneter Literatur (Klassenlektüre, wissenschaftliche Schriften für die Hand des Lehrers, eventuell auch Zeitschriften) durch Beiträge unterstützen, oder in gewissem Umfange ganz zu seinen Lasten übernehmen. (Vergl. Thesen 3 und 7, Al. 3.) Was These 5 den örtlichen Schulbehörden nahelegt, gehört naturgemäß auch in den Pflichtenkreis des Staates selbst.

Und die andere Aufgabe, die der Beschluss der Erziehungsdirektorenkonferenz den Kantonen zuweist, ist die Sorge für die geeignete Vorbildung der angehenden und der im Amte stehenden Lehrerschaft. Auf die letztere nimmt These 2 Bezug. Es ist gerechtfertigt, dass die freiwilligen Einführungskurse, sowie allfällige Wiederholungs- und Fortbildungskurse sich mit der Zeit der nämlichen Unterstützung durch den Staat erfreuen dürfen, wie Turnlehrerbildungskurse und andere mehr.

Zur Vorbereitung unserer Anträge zu der Forderung des Motionärs, « die zukünftigen Lehrer und Lehrerinnen seien in den Seminarien gehörig vorzubilden zur Erteilung eines fruchtbringenden Antialkoholunterrichts, und die Patentprüfung habe hierauf Bezug zu nehmen », hat der Synodalvorstand mit Zustimmung der Unterrichtsdirektion die sämtlichen Vorsteher bernischer Lehrer- und Lehrerinnenseminarien zu einer gemeinsamen Sitzung mit der bestellten Subkommission eingeladen.

Die Fassung der vorliegenden These 7 entspricht dem Ergebnis der Beratungen in dieser gemeinsamen Sitzung. Die gründliche Aussprache hat ergeben, dass schon jetzt in allen Seminarien der Alkoholfrage viel Beachtung geschenkt wird (da in der Pädagogik, dort in der Gesundheitslehre usw.), dass man allerseits gewillt ist, im Rahmen des Möglichen in Zukunft noch ein Mehreres zu tun, dass es sich aber mit Rücksicht auf die anerkannt starke sonstige Belastung der Seminarzöglinge nicht darum handeln könne, besondere Kurse oder gar ein neues Fach einzuführen, dass das Mögliche sich also zur Hauptfrage erschöpfe in einer gründlichen, sachlichen Aufklärung über die sittlichen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Schädigungen durch den Alkohol, eine spezielle Einführung in die Methodik des Antialkoholunterrichts aber abgelehnt werden müsse. Als selbstverständlich wird angesehen, dass die Examinatoren das Recht haben — und sie haben von diesem Rechte schon bisher Gebrauch gemacht —, sei es in der Pädagogik, sei es in der Hygiene oder auch in der Muttersprache, auch die Alkoholfrage zu berühren, ohne dass der Antialkoholunterricht ausdrücklich als Prüfungsfach bezeichnet wird; das müsste von den Seminarleitungen abgelehnt werden. Die Seminarlehrerschaft lässt sich behaften bei den Zusicherungen, die gemacht worden sind; aber sie

verlangt das Vertrauen, dass sie ihrer Verpflichtung nach Möglichkeit gerecht werde ohne besondere Kontrolle durch eine Prüfungsbehörde.

Die Seminarien erklären sich auch bereit, der Sache der Alkoholbekämpfung zu dienen durch vermehrte Einstellung von alkoholgegnerischer Literatur belletristischer und wissenschaftlicher Art in ihre Bibliotheken und, wo es nötig ist, auch zur Vervollständigung des Anschauungsmaterials.

Als der Sache dienlich und daher wünschenswert, wird angeregt, es möchte allen Zöglingen bernischer Seminarien eine Gesamtdarstellung der Alkoholfrage durch die Unterrichtsdirektion unentgeltlich abgegeben werden. In Vorschlag gebracht wird zum Beispiel das « Taschenbuch für Alkoholgegner », das — soweit wir es zu beurteilen vermögen — sachliche Gründlichkeit mit weiser Mässigung in vorteilhafter Weise verbindet.

Meine Herren, damit reichen wir noch nicht an das schwedische Vorbild heran; wir wissen es; aber es wird schon viel erreicht sein, wenn die zukünftige Lehrerschaft im Seminar auf den Ernst der Frage hingewiesen wird und einen kräftigen Anstoss erhält, sich später weiter mit ihr auseinanderzusetzen. Wir kämen uns bedauernswert vor, wir Seminarlehrer, wenn wir nicht hoffen dürften, dass später aufgehen und Frucht tragen werde, was nur im Keim in die jungen, begeisterungsfähigen Lehrerherzen hineingelegt werden kann.

Mit einem Ausspruch Hiltys: « So lange das Volk seinen Arzt, seinen Geistlichen, seinen Lehrer » — er hätte noch beifügen dürfen: « seinen Richter » — Alkohol geniessen sieht, kann es nicht überzeugt werden von der Schädlichkeit des Alkohols », möchten wir zu den beiden letzten Thesen überleiten. Auch wer nur von der Schädlichkeit des regelmässigen Alkoholgenusses überzeugt ist, nicht aber von der Schädlichkeit eines jeden Tropfens Alkohol überhaupt auch für den gesunden Erwachsenen, auch der wird die Richtigkeit dieses Satzes nicht anzweifeln dürfen. Die zukünftigen Aerzte, Pfarrer, Lehrer an höhern Schulen, Richter, Ingenieure usw., die eine geistige Oberschicht bilden, werden in den oberen Mittelschulen und auf der Universität herangebildet. Kein Mensch wird nun behaupten, dass diese Oberschicht bisher im grossen und ganzen in der Alkoholfrage eine ihrer Bildung entsprechende, vernünftigere Einstellung bekundet habe, als der gemeine Mann. Deshalb werden sich auch die Bildungsanstalten, aus denen sie hervorgeht, nicht der Verpflichtung entziehen dürfen, in der Alkoholfrage aufklärend zu wirken. Wenn die Seminarien, Gymnasien, Techniken ihre Aufgabe in dieser Hinsicht richtig erfüllen, so wird es unter den Studierenden aller Fakultäten immer solche geben, denen eine allseitige, gründliche, wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Alkoholfrage Bedürfnis ist und eine an der Universität selber gebotene Gelegenheit hierzu begrüssen. Ein Versuch jedoch, alle Hörer aller Fa-

kultäten auf den Besuch antialkoholischer Vorträge zu verpflichten, wäre von vornherein zum Misserfolg verurteilt. Gelegenheit soll geboten werden; aber einmal muss der Zwang aufhören. Wir schlagen deshalb ganz allgemein vor, es sei ein Lehrauftrag zu erteilen. Dabei stellen wir uns vor, dass möglicherweise auch verschiedene Dozenten sich in diesen Lehrauftrag teilen könnten: Mediziner, Volkswirtschafter, Pädagogen.

Meine Herren! Ich komme zum Schlusse. Der Vorstand ist sich dessen bewusst, dass er keine radikalen Vorschläge im Sinne der Prohibitionsbefürworter bringt. Er hielte solche auch als völlig verfehlt. Was in den neun Thesen niedergelegt ist, bedeutet seiner Ansicht nach das Maximum dessen, was in näherer Zukunft erreichbar ist, allerdings auch das Minimum dessen, was heute verlangt werden muss.

Im Namen des Vorstandes lade ich Sie ein, diesen Thesen zuzustimmen.

Thesen.

1. In der Volksschule (Primar- und Sekundarschule) ist ein aufklärender Unterricht über die die Volkswohlfahrt schädigenden Wirkungen des Alkohols zu erteilen, jedoch nicht als eigenes Unterrichtsfach.

2. Vorträge und Kurse über die Alkoholfrage für die Lehrerschaft sind vom Staat zu subventionieren, und der Besuch dieser Veranstaltungen ist von der Unterrichtsdirektion zu empfehlen.

3. Der Staat hat die Abgabe von geeigneter Literatur und von Anschauungsmaterial an Lehrerschaft und Schulen finanziell zu unterstützen und zu fördern.

4. Es wird erwartet, dass Schulreisen, Schul- und Examenfeste auf allen Schulstufen alkoholfrei durchgeführt werden.

5. Alle Massnahmen und Einrichtungen, die geeignet sind, die Jugend an alkoholfreie Lebensweise zu gewöhnen (Ferienwanderungen, Jugendherbergen, Bewegungsspiele, Baden, Berg- und Wintersport, Freizeitwettbewerb, gärungsfreie Obstverwertung, Gemeindestuben usw.), sind von den Schulbehörden nach Möglichkeit zu fördern.

6. Die Behandlung der Alkoholfrage in den Fortbildungsschulen trägt der Eigenart der verschiedenen Schulen und den besondern Möglichkeiten erzieherischer Beeinflussung der Jugend dieser Altersstufe Rechnung.

7. Die zukünftigen Lehrer und Lehrerinnen sind in den Seminaren in geeigneter Weise über die moralischen, gesundheitlichen und ökonomischen Schädigungen durch den Alkohol aufzuklären und so zu späterer wirksamer Teilnahme am Abwehrkampf zu befähigen.

Den Seminarbibliotheken wird die Anschaffung einschlägiger Literatur angelegentlich empfohlen.

Allen Zöglingen bernischer Seminare wird eine Gesamtdarstellung der Alkoholfrage, z. B. das Taschenbuch für Alkoholgegner, von der Unterrichtsdirektion unentgeltlich abgegeben.

8. Den oberen Mittelschulen fällt die gleiche Aufgabe zu wie den Seminarien.

9. An der Universität Bern ist ein Lehrauftrag zur wissenschaftlichen Behandlung der Alkoholfrage zu erteilen.

Anmerkung: Vorstehende Thesen sind von der Schulsynode einstimmig angenommen worden.

Benützte Literatur:

Dr. R. Hercod: 5. Jahrbuch des Alkoholgegners (1913).
J. Odermatt: Taschenbuch für Alkoholgegner.
W. Ulbricht: Die Alkoholfrage in der Schule.
Georg Klatt: Die Alkoholfrage, eine Gesamtdarstellung.
Dr. A. Holtscher: Die Rauschgetränke.
Dr. R. Kraut: Bericht über den ersten deutschen Alkoholgegnerstag in Breslau (1921).

Broschüren von Prof. Buchner, Prof. Bunge, Dr. Th. Christen, Prof. Dr. August Forel, Dr. A. Fick, Dr. Robert Gaupp, W. Goebel, Dr. R. Hercod, G. Henggi, Dr. Hans Hunziker, Dr. Josef Käser, Pfr. Harald Marthaler, Dr. Hans Müller, Conrad Leu, Frau S. Orelli, Dr. Max Oettli, Rudolf Schwarz, Ernst Sigg, Prof. Rud. Smola, Wilhelm Weiss, U. W. Zürcher.

Publikationen der «Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus» in Lausanne.

Zeitschrift «Die Freiheit», Zeitschrift «Pro Juventute», Jahresberichte des Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen u. a. m.

Elternschaft und Schule in Wien.

Eines der grössten Uebel, unter der die Schule heute, Kinder und Lehrer — und nicht zuletzt die Eltern selbst — leiden, ist die Schulfremdheit der Eltern. Manche Väter kennen die Lehrer ihrer Kinder nicht einmal dem Namen nach, eine persönliche Bekanntschaft suchten sie nie, eine Schulstube haben sie, seit sie als Schüler zum letztenmal deren Schwelle überschritten, nicht mehr betreten. Viele Eltern kennen den Lehrer dem Namen nach. Gesprochen haben sie ihn aber noch nie. Sie halten ihn meist für den Feind ihres Kindes, hinter Tadel oder Strafe wittern sie Ungerechtigkeit und Parteilichkeit. So kann es dann vorkommen, dass eines Tages einer dieser Väter mit polternder Stimme, vielleicht auch mit geballten Fäusten, vor der Schulzimmertür erscheint — um nach erfolgter Aussprache mit dem Lehrer der Hassgefühle ledig und mit der Empfindung die Treppe hinunterzusteigen: «Wäre ich nur schon früher gekommen! Der Mann ist ja nicht meines Kindes Feind.»

Wie selten treten Eltern rechtzeitig mit der Schule in Verbindung, um im Zusammenwirken mit ihr wirkliche Erziehungsarbeit an der jungen Generation zu leisten! Dabei kann zwar der Schule nicht alle Schuld abgesprochen werden. Sie hat es fast gänzlich unterlassen, ihrerseits die Eltern zu der hohen Aufgabe der Mitwirkung bei der Erziehungsarbeit heranzuziehen. Wohl gab es Einzelversuche dieser Art mit Augenblickserfolgen; doch blieben sie ohne Durchschlagskraft, da sie nicht weitergeführt wurden.

Wie anders in Wien, wo heute die enge Verbindung von Schule und Haus geradezu ein Charakteristikum für das neue Wiener Schulwesen bildet! Den ersten Schritt zum Zusammenwirken von Elternhaus und Schule machte der Schöpfer

der neuen Wiener Schule, Otto Glöckel, indem er in einem Erlass vom 22. April 1921 die Schaffung von Elternvereinigungen empfahl; denn auch hier hatten sich die Eltern der Schule tunlichst fern gehalten. Auch hier vermochte meist erst eine unangenehme Angelegenheit einen Vater in eine Schule zu führen. Es fehlte auch in Wien nicht an oberflächlichen oder übelwollenden Beurteilern, die den modernen Unterricht als «ewiges Spielen», Klassenspaziergänge mit Lehrziel als Zeitverschwendungen und Turn- und Schwimmunterricht als übertrieben und unnötig hinstellten. Die Entwicklung des jungen Menschen zur Selbständigkeit war auch dort berechnenden und konservativen Geistern höchst unsympathisch.

Diese Einstellung der Aussenstehenden zur Schule wurde jedoch nicht als feststehende Tatsache genommen, sondern es wurde ihr beizukommen gesucht und die Anregung, die durch den Erlass Glöckels gegeben worden, sowohl von der Lehrerschaft wie den Eltern mit Begeisterung aufgenommen und Elternvereinigungen ins Leben gerufen. Eltern und Lehrer einer Schule bilden eine Arbeitsgemeinschaft, die für beide Teile Gewinn bringt. Die Eltern erhalten Einblick in die Werkstatt der Schule, werden mit der Schularbeit und den neuen Schulproblemen vertraut und erhalten Aufklärung darüber, was sie selbst an der Erziehungsarbeit ausserhalb der Schule zu leisten haben. Missverständnisse und schulfeindliche Agitationen von seiten der Eltern werden dadurch vermieden. Der Lehrer seinerseits lernt die Eltern seiner Schüler und deren Lebensverhältnisse kennen, und so kann mancher Erziehungsfehler vermieden werden, der unvermeidlich aus der Unkenntnis der Umgebung des Schülers entspringen müsste.

Die Elternvereine verfolgen den Zweck, in steter Fühlung und gemeinsamer Arbeit mit der Lehrerschaft die Erziehung und den Unterricht der schulbesuchenden Jugend in jeder geeigneten Weise zu fördern. Sie sind heute schon zu wirklichen Erziehungsgemeinschaften zwischen Schule und Haus geworden und haben durch ihre Tätigkeit die aus der Zeit des Schulbürokratismus überkommene Schulfremdheit der Eltern überwunden, überhaupt zur Demokratisierung des Schulwesens beigetragen. Wenn das innere Verhältnis auch des Schülers zur Schule ein anderes geworden, die menschlichen Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler sich besser gestalten, so ist auch dies zum Teil ein Verdienst der Elternvereinigungen.

Vom Stadtschularzt herausgegebene Leitsätze dienen zur Regelung ihrer Wirksamkeit und gliedern sie organisch in den Schulbetrieb ein. Die Erörterung parteipolitischer Angelegenheiten im Elternverein ist von vornherein ausgeschaltet. Durch eine einfache Beitrittserklärung bestätigen die Eltern ihre Mitgliedschaft und bestimmen vielerorts zugleich den monatlichen Mitgliedsbeitrag. Wem aus irgend einem Grunde die Ent-

richtung des Mindestbeitrages nicht möglich ist, kann Ermässigung oder Befreiung von der Beitragsleistung gewährt werden.

Die Elternvereinigungen veranstalten Elternabende mit bildenden Vorträgen, Ausstellungen, Festlichkeiten. Geburts- und Todestage berühmter Männer (im vergangenen Jahre Pestalozzi, Beethoven) werden zum Ausgangspunkt von Feiern gemacht. Die Einladung zum Elternabend wird als einfaches Formular durch die Schüler den Eltern übermittelt und nach Durchsicht mit der Unterschrift versehen wieder in die Schule zurückgebracht. Der Stadtschulrat seinerseits vermittelt den Elternvereinigungen Referenten für ihre Elternabende. Lehrer, Aerzte und Fachleute stellen sich in den Dienst dieser ausserordentlich wichtigen Aufgabe. An diesen Elternabenden werden Einzelfragen der Erziehung, der Schulreform, Fragen über die Gesundheit des Schulkindes, über die körperliche Erziehung, über Jugendlektüre, Jugendfürsorge, Berufslehre, über Aufgaben der Elternvereine und die Beziehungen zwischen Elternhaus und Schule, über Schäden des Alkohols usw. behandelt. Die Elternvereine veranstalten Spielnachmittage, Schwimmkurse, Kinderfeste, Märchenvorlesungen, Lesenachmittage und Schülerwanderungen. Ganz besondere Beachtung schenken die Eltern dem Ausbau des Lichtbildwesens. Eine Elterngemeinschaft gibt eine monatlich erscheinende Zeitschrift «Elternhaus und Schule» heraus, die sowohl Erziehungsprobleme, wie auch für die Erziehung bedeutsame Ereignisse (z. B. die Juliunruhen von 1927) bespricht und im Sinne der Schulbehörde wirkt.

Ein Ausschnitt aus einem Bericht des Elternvereins der Mädchen-Volksschule an der Viriotgasse 8 lässt uns einen Blick tun in die Wirksamkeit eines solchen Vereins: «..... Im abgelaufenen Vereinsjahre fand allmonatlich eine Veranstaltung des Elternvereins statt. Gleich zu Beginn des Schuljahres wurde für die beiden ersten Klassen ein gemeinsamer Klassenelternabend veranstaltet, in dem Herr Oberlehrer Srb über eine Reihe aktueller Fragen (Schulzahnklinik, ärztliche Untersuchung, Elternfragebogen, Schülerbeschreibung u. a.) berichtete. In der Hauptversammlung hielt Herr Lehrer F. Blöch einen Vortrag über die Bedeutung der Elternvereine. «Der grösste Feind unserer Jugend» war der Lichtbildervortrag betitelt, den Herr Dr. Békés am 10. November hielt. Die Weihnachtsbücherausstellung wurde durch einen Vortrag des Herrn Fachlehrers Hans Feichtner eröffnet. Die Ausstellung hatte guten Erfolg: von 36 Eltern (das sind 20 % der Eltern unserer Schule) wurden 70 Bücher um 260 Schilling bestellt. «Die Kinderlügen und ihre Bekämpfung» betitelte sich der Vortrag des Herrn Direktors Emil Tomschick; reicher Beifall lohnte den Vortragenden (13. Januar). Dem Andenken Pestalozzis war der Elternabend am 16. Februar geweiht (Vortragender: Herr Fachlehrer Hans Rotter). Am 5. März fand im Saale der Bezirksvertretung ein Festabend für die Eltern

statt. Der Reinertrag dieses Festes floss dem Reisefonds zu, so dass die Schülerinnen der vierten Klasse vor ihrem Uebertritt in die Hauptschule eine Wanderung auf den Semmering unternommen konnten. Einen sehr interessanten Vortrag über den « Alsergrund einst und jetzt » hielt am 23. März Herr Bezirksvorsteher Josef Schober; auch die Lichtbilder fanden vielen Beifall. An drei Tagen im April erhielten insgesamt 41 Schülerinnen unserer Schule Freikarten von der Gemeinde Wien für das Lustspieltheater (Dornröschen; Das tapfere Schneiderlein); sie wurden von Lehrkräften und Elternräten begleitet. Herr Direktor Emil Tomschick hielt am 5. Mai einen sehr schönen Vortrag mit Lichtbildern über den Naturschutz. Ein voller Erfolg war das Schulschlussfest, das am 2. Juli im Saale des Lehrerhausvereines stattfand und am 3. Juli wiederholt werden musste. Der frische und natürliche Vortrag und die Farbenpracht der Kostüme fesselten alle Zuschauer. Auch der materielle Erfolg des Festes war sehr günstig, es konnten 356 Schilling dem Klavierfonds zugeführt werden, so dass dieser nunmehr 800 Schilling beträgt. Im heurigen Vereinsjahre wird das Klavier angekauft werden können, so dass Gesang und Turnen (Reigen und rhythmische Uebungen) eine weitere Ausgestaltung erfahren können »

Einem Bericht des Stadtschulrates ist zu entnehmen, dass die Gesamteinnahmen im abgelaufenen Jahre ungefähr 276 000 Schilling betragen, wovon 33 000 Schilling zur Unterstützung des Jugendwanderns, 96 000 Schilling aber zur Ausgestaltung von Schuleinrichtungen verwendet wurden. Ausserdem betrieben die Eltervereine 13 Spielplätze, die im Winter die Umwandlung in Eislaufplätze erfuhren. Sie veranstalteten 46 Kurse für Kinder. Es wurden Materialien für den Handfertigkeitsunterricht, Bücher für die Schüler- und Lehrerbibliotheken gekauft, ausserdem aber auch: 17 Klaviere, 1 Harmonium, 1 Piano, verschiedene Musikinstrumente, wie Lauten, Gitarren und Zithern, 28 Skioptikon- und 17 Epidiaskopapparate, 3 Mikroskope, 8 schwedische Bänke und 1 Schreibmaschine. Namhafte Summen werden aufgewendet zur Herstellung neuer Serien Unterrichtsfilme.

Wenn wir von der Tätigkeit der Wiener Eltervereine hören, befällt auch uns das Sehnen nach dieser Organisation, die so fruchtbringend für Schule und Elternhaus zu wirken imstande ist. Gibt es nicht auch bei uns Schulkonflikte jeder Art? Bilden in gewissem Alter nicht eine grosse Zahl auch unserer Schüler durch ablehnendes Verhalten, Widersetlichkeit oder gar ausgesprochene Kampfeinstellung zu Schule und Lehrerschaft, aber auch zu den Eltern, ein unlösbar scheinendes Rätsel für ihre Erzieher? Sollten nicht auch wir versuchen, zum Wohle unserer Jugend und zur Unterstützung der Erziehungsarbeit von Eltern und Lehrern, neue Wege zu gehen, Wege, die den Vorzug haben, von andern schon erprobt worden zu sein?

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Trachselwald des B. L. V. Versammlung in Sumiswald, 8. März. Referent: Herr Schulinspektor Wymann. Thema: Lehrerbildung im Kanton Bern. Das Referat bildete die Fortsetzung der geschichtlichen Ausführungen im Schulblatt Nr. 34/1927 und folgenden Nummern. Es beleuchtete die Frage der Neuordnung unseres Lehrerbildungswesens. Ueber Lehrerbildungsfragen wurden wir schon im Berner Schulblatt Nr. 49, 3. März 1928 (Bericht der Sektion Niedersimmental) orientiert. Wiederholen hiesse Gutes verbessern wollen. Zudem erschöpfte die grundlegende Broschüre über die Lehrerbildung des Kantons Bern vollends, was sachlich den Nichtanwesenden entgangen ist. Es bleibt mir also nichts mehr zu sagen übrig als die Hauptsache: Den tiefen Eindruck zu schildern versuchen, den das Referat hinterlassen hat. Hier passt die Aeusserung, die so oft auf darstellende und symphonische Kunst bezogen wird: Zu Hause den Text lesen sagt euch nichts; das muss man gehört und unmittelbar erlebt haben.

Persönlich erlebte ich den Vortrag etwa so: Mit einem Widerstreben rückte ich in Sumiswald ein. Das Merkwort « Lehrerbildung » legte mir jene alte Assoziationsreihe bloss, die mir meistens nur noch in den Traum hineinspielt: Uebers Schulpult gebeugt, — Ohren zugedrückt, — auswendiglernen, — Cosinus, Comenius, Raubtiere, Flattertiere, Cerberus, Lamellibranchiaten, Tiglapilesar, Klausur über Spezialpläne, Abdul Hamid, Koëffizienten und Differenzen, das Halbsutterlied, Quartextakkord, passé indéfini, das Turnen im 13. Jahrhundert, Rumpfscholle, Quellen aus dem 7. Jahrhundert v. Chr., Titicasee, — alles durcheinander, — der Zeiger rückt, — ein Schwimmen vor den Augen wie bei Wilhelm Tell, ein Zucken in Schläfen und Knieen, — Schlussapotheose: Der lange, aus Grundsatz misstrauende Drophinger Abdul Hamids. Und die Lösung aus diesem schweren Traum: Das neue Lehrverfahren für denselben Stoff und die nämlichen Anforderungen, aber Leben, Sonne und Seele darinner, ein Lehrverfahren, das ein zwangsmässiges Erledigen in ein freies, williges Schaffen umwandeln will und kann. Kein formalwissenschaftliches Titelwettrennen, sondern gründliche Bildung geeigneter, berufsfreudiger Erzieher. Soviel sagte mir der lebenswahre, warmherzige Vortrag des Referenten. Habe ich nur mit Einzelaugen geschaut, oder darf ich diesen Eindruck in seinen Hauptzügen verallgemeinern? Die Ausführungen des Herrn Inspektor Wymann erweckten grosse Freude. Zuneigung zu seinen Prinzipien und Ehrfurcht vor der Grosszügigkeit der geplanten Neuordnungen. Auch die Diskussion, an der sich Simon Gfeller beteiligte, führte die grosse Linie weiter.

Sektionsgeschäfte, die allgemein interessieren möchten: Unseres verstorbenen Veteranenkollegen Frutiger, Rahnflüh, wurde ehrend gedacht. Die Mutationsliste zeigte einen Personalwechsel in Neuligen und Wyssachen. Es zogen weg die Herren Uetz und Nyffenegger und traten ein die Herren Fiechter und Ryf. Für den Vorstand der Sektion waren die statutarisch üblichen Erneuerungswahlen vorzunehmen. Austretend: Der Kassier R. Käsermann und die Sekretärin Frau Hess. Einstimmige Neuwahlen: Herr Fr. Schütz, Eriswil, und Fräulein Lena Stuker, Schwendi. Der Wahlvorschlag für den Kantonvorstand, Landesteil Emmental, fiel einstimmig auf den Präsidenten Emil Lüthi. (Somit wird nach der Wahl eine Neuernennung des Präsidenten für die Sektion notwendig werden. Sie verliert dadurch eine Hauptkraft.) Ferner wurde das Thema für den Sektionsfortbildungskurs pro 1928 festgelegt. Der Vorstand schlug das Gebiet der Schwererziehbarkeit vor und fand durch einen einstimmigen Beschluss Zustimmung. Ein weiterer Beschluss schrieb vor, sich pro 1928 einzig auf dieses Gebiet zu konzentrieren. Das Jungbrunnenheft: « Volksgesundheitliches Rechnen » von Schuler und Keller lag vor und wurde empfohlen, desgleichen die schon erwähnte Broschüre über die Lehrerbildungsfrage. *Gottfr. Hess.*

* * *

Versammlung vom 8. März 1928, betrifft Versammlung vom 24. November 1927 in Huttwil und die Berichterstattung in Nr. 280 der «N. B. Z.». Darüber redet im Schulblatt Nr. 39 Kollege Lerch eine deutliche Sprache. Die *Arbeitsgemeinschaft für Schrifterneuerung* wurde auf die Sektionsversammlung in Huttwil hin gegründet und ist nichts weniger als eine nach aussen abgeschlossene Sekte. Die Mitglieder füllen ihren Beruf in allen Stücken aus und haben auch für das Volkswohl mehr übrig als ein paar auf die Tonart «Berner Volk» arrangierte Redensarten. Und deshalb findet die Arbeitsgemeinschaft mit ihrer Resolution volle Sympathie und Entgegenkommen. Die Arbeitsgruppe legt den ernsthaften Charakter ihres Schaffens dar, missbilligt ohne Gehässigkeit, aber bestimmt die Art und Weise der «N. B. Z.»-Berichterstattung und fordert die Sektion auf, offiziell dazu Stellung zu nehmen. Die Diskussion zeitigte folgende Gedankengänge: Ernsthaftes Kollegenarbeit zu sabotieren, ist eines Lehrers unwürdig. Eine gute Sache erträgt Widerspruch an geeigneter Stelle (im Fachblatt) und in geeigneter Form. Spezialfragen aus einer Lehrerversammlung vor das Forum der Öffentlichkeit, die sich damit nicht befasst hat, zu bringen, steht jedem frei, ist aber manchmal so unnütz, wie wenn man das «Berner Volk» darüber urteilen lassen wollte, ob die Saatkrähe oder die Nebelkrähe mehr Federn auf sich trage (nicht Sonnenkennfedern). Entbehrt aber der Ton einer öffentlichen Berichterstattung einigen kollegialen Halsgefühls, dann ist die Wirkung ernst zu nehmen und oft bedeutender und schlimmer als die Absicht. Im vorliegenden Falle ist die Absicht bloss ein gutgemeintes Geltendmachungsbedürfnis vor einem bestimmten, kleinen Kreis von Leuten, der in vorgerückter Abendstunde zum hundertsten Male die klassenpolitische Sanduhr umwendet. Wer sich in diesen gleichen Pelz zu hüllen bestrebt, wird schliesslich dennoch übersehen, wenn nicht sogar von ihnen verachtet. Seine Worte aber werden immer da zu Kronzeugen verwertet, wo sie zu irgendeiner Hetze dienlich sind.

Die Sektionsversammlung unterstützt durch mehrheitlichen Beschluss die Resolution der Arbeitsgruppe und beschliesst auf Wunsch, Schulblatt und Protokoll zu gründlicher Wiedergabe zu verpflichten. Dass auf breitere Veröffentlichungen verzichtet wird, mag dem «N. B. Z.»-Einsender zur Erkenntnis verhelfen, dass um der Sache und nicht um der Person willen das Wort ergriffen worden ist.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir auch den Schulblatt-Berichterstatter von Huttwil genauer unter die Lupe nehmen. Er sprach vom Gleichgewicht von «für» und «wider», — im Fachblatt allerdings. Und wenn wir ihn nach den *triftigen Gegengründen* befragen würden, wie würde er sich wohl diesmal herausbeissen? Er halte fürderhin Gegengefühle und Gegengründe deutlicher auseinander!

Gottfr. Hess.

VERSCHIEDENES

Zur Kenntnisnahme. Der Redaktor des Berner Schulblattes ist vom 30. März bis 5. April von Bern abwesend. Alle Korrespondenzen sind während dieser Zeit an Herrn O. Graf, Sekretär des B. L. V., Bollwerk 19, Bern, zu richten.

Schweiz. Schulmuseum Bern. (Mitg.) Das Schulmuseum ist während der Frühlingsferien geschlossen vom 1. bis und mit 12. April.

Klassenlektüre 1. und 2. Schuljahr. Mitteilung. Wir möchten die Lehrerinnen bitten, mit der Anschaffung von einzelnen Heften der Schweizer-Fibel als Klassenlektüre noch etwas zuzuwarten. Die Lehrmittelkommission für Primarschulen hat nämlich in diesen Tagen dem Schweizerischen Lehrerverein den Vorschlag unterbreitet, die beiden Erzählungen «Graupelchen» von Olga Meyer und «Unser Hanni» von Elisabeth Müller auch in der Schrift unserer Berner-Fibel herauszugeben. Da der Staatliche Lehrmittelverlag zur Uebernahme einer Auflage von 10 000 Stück bereit ist, darf wohl erwartet werden, dass

der Schweizerische Lehrerverein in entgegenkommender Weise auf unsere Anregung eingeht. Dann wird unseren Lehrerinnen ein Lesestoff zur Verfügung stehen, den sie zur Ergänzung unserer obligatorischen Lesebücher für die Unterstufe, insbesondere des 2. Schuljahres, um so freudiger begrüssen werden, als seine Schrift nun mit der unsrigen übereinstimmt, und die Schüler nicht mehr zum Umlernen gezwungen werden, kaum sind sie mit den Buchstaben unserer Fibel einigermassen heimisch geworden. Wir hoffen also, die Freunde der Klassenlektüre werden in absehbarer Zeit die genannten *Hefte der Schweizer-Fibel in einer Berner-Ausgabe* beziehen können.

Fr. Kilchenmann.

Bezirksversammlung der L. V. K., Amt Burgdorf. Dieselbe wurde am 16. Februar im Hotel Guggisberg in Burgdorf abgehalten. Gegen hundert Lehrer und Lehrerinnen waren dem Ruf gefolgt. Der Bezirksvorsteher Meyer begrüsste die Anwesenden und erteilte Herrn Dr. Bieri das Wort, der wie kein anderer mit den Verhältnissen unserer Kasse vertraut ist. Wohl alle verfolgten seine Ausführungen mit Interesse. Seine Arbeit wurde ihm gebührend verdankt und die Diskussion eröffnet.

Herr Dr. Schwab verlangte das Wort. Er führte aus, dass an eine Vereinigung der Mittellehrerkasse mit der Primarlehrerkasse erst zu denken sei, wenn die Frage der verheirateten Lehrerin gelöst sei.

Durch die Publikation im Schulblatt Nr. 46 zeigte sich, dass der Kantonalvorstand sich der Sache annimmt. Herr Dr. Schwab begrüsste dies, kann aber nicht verstehen, wie er auf die Behauptung kommen kann: «Der Kantonalvorstand hat sich aber überzeugen müssen, dass die geforderte Prämie nicht etwa auf Schätzungen, sondern auf sicheren Berechnungen beruht. Er konnte auch feststellen, dass die 10 % trotz gegenteiliger Behauptungen nicht zur Deckung eines Defizites verwendet werden, sondern dass sie notwendig sind zur Deckung des Risikos, das die verheirateten Lehrerinnen der Kasse verursachen. Aus diesen Gründen musste sich der Kantonalvorstand den Vorschlägen des neuen Statutenentwurfes anschliessen. »

In langen Ausführungen und an Hand des Expertengutachtens und Nachtraggutachtens, aus denen er verschiedene Stellen wörtlich verliest, stellt er die Gegenbehauptung auf, dass das Risiko der verheirateten Lehrerin nirgends berechnet sei und dass die Mehrprämien der verheirateten Lehrerin eben doch zur Deckung des Defizites notwendig seien. Er weist auf die Ungerechtigkeit dieser Mehrprämien hin, indem er zeigt, dass das Risiko durch ganz andere Dinge herbeigeführt worden ist, z. B. durch die viel zu kleinen Staatsbeiträge in den ersten 19 Kassenjahren, dann ferner durch die nachträgliche Anrechnung von zuerst einem Drittel, dann zwei Dritteln der Vorkassenjahre der einzelnen Mitglieder. Er kritisiert auch die Tatsache, dass Herr Dr. Bohren in seinem Memorial vom Jahr 1926 an die Unterrichtsdirektion die Eintrittsgewinne der jungen Mitglieder nur als stille Reserven bezeichnet, ohne sie zu berechnen, während sie im jetzigen Gutachten in einer Höhe von 9,7 Millionen Franken figurieren. Auch die Austrittsgewinne sollten in einer vollständigen Bilanz angeführt werden, denn sie existieren in Wirklichkeit, während das Gutachten sie vernachlässigt. Aus dem Gutachten geht hervor, dass das ganze Defizit der offenen Kasse im Betrag von 1,19 Millionen Franken vollständig gedeckt wäre, wenn die Jahresprämie aller Lehrerinnen (ledige und verheiratete) künftig 6,25 % betragen würde, statt 6 % wie bisher.

Herr Dr. Bieri antwortet, dass er sich betreffs Vereinigung der beiden Kassen einverstanden erkläre mit Herrn Dr. Schwab, zuerst sei die Frage der verheirateten Lehrerin zu lösen. Es habe aber nicht der Kantonalvorstand Rechnung zu geben, sondern die Verwaltungskommission. Er sei auch mit Herrn Dr. Schwab einverstanden, dass der Staat seine Pflicht nicht getan habe. Die 10 % Prämie der verheirateten Lehrerin seien zur Risikodeckung und nicht zur Defizitztilgung nötig.

Herr Dr. Schwab verlangt nochmals das Wort und stellt fest und wünscht, dass es auch protokolliert werde, dass Herr Dr. Bieri den Beweis nicht erbringen konnte,

dass seine Behauptungen falsch sind, wonach die 10 % zur Defizitdeckung notwendig sind. Ebensowenig hat Herr Dr. Bieri die Behauptung widerlegen können, dass die Risikoprämien der verheirateten Lehrerin im ganzen Gutachten nicht berechnet sind.

Verschiedene Kollegen, so Herr Stalder, Herr Neeser, Frau Baumgartner führen aus, dass sie mit der Sparversicherung der verheirateten Lehrerin einverstanden seien, doch sollten die Verheirateten nach freier Wahl übertreten können.

Herr Dr. Bieri antwortet, dann würden die guten Risiken ausscheiden und die schlechten bleiben. Es werde aber noch die Frage geprüft, ob die seit 1920 verheirateten Lehrerinnen noch in die Sparversicherung könnten.

Herr Stalder führt aus, dass bei einem Gymnasiallehrer mit Fr. 10 000 Einkommen die Vollwaise mehr bezieht als bei einem Lehrerehepaar. Es sei also ungerecht, von einer Uebersicherung zu reden.

Hierauf wird ein Schreiben von einem kranken Kollegen, Herrn Baumgartner, verlesen, worin er den Antrag stellt, Art. 50 sei in der Weise abzuändern:

1. Verheiratete Lehrerinnen sollen nach freier Wahl in die Sparversicherung treten können.
2. Es sei im nächsten Sommer bei der Delegiertenversammlung nochmals zu beraten.

Dieser Antrag wurde mit 27 gegen 24 Stimmen (die Scharen hatten sich schon gelichtet) abgelehnt.

Herr Meyer schloss die Sitzung, indem er Herrn Dr. Bieri und den andern Rednern dankte, ebenso den Anwesenden für ihr langes Aushalten. Er wünscht, dass

die Frage der verheirateten Lehrerin in aller Ruhe gelöst werden möge, denn es bestehe ja nicht die Absicht, die verheiratete Lehrerin aus der Welt zu schaffen.

G. Vogt, Sekretärin.

VI. Internationaler Kongress für Zeichnen, angewandte Kunst und künstlerische Erziehung. Nach den Beschlüssen des letzten Kongresses, der vor drei Jahren in Paris tagte, wurde der VI. Internationale Kongress für Zeichnen, angewandte Kunst und künstlerische Erziehung vom 30. Juli bis 5. August d. J. in Prag festgesetzt. Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Professor Masaryk, hat das Ehrenprotokoll des Kongresses übernommen, der Minister für Unterrichtswesen wird der tatsächliche Protektor sein.

Wie die vorherigen Kongresse, an denen 35 Staaten und bis 2000 Teilnehmer teilnahmen, wird auch der VI. Kongress die bisherigen Ergebnisse der künstlerischen Erziehung in den einzelnen Staaten und der theoretischen Forschung über die Erziehungsmethoden vorführen, neue Richtlinien und Bestrebungen im Fach der Erziehung vorzeigen, neue Grundsätze feststellen, und den Fachmännern aus der ganzen Welt die Möglichkeit geben, über die persönlichen Erfahrungen Vorträge zu halten.

Eine internationale Ausstellung von Zeichnungen, Modellen, Knaben- und Mädchen-Handarbeiten, Schul-erziehungsmethoden wird dem Kongresse angeschlossen werden. Auch eine Ausstellung der Schulutensilien wird stattfinden. Unter den vielen Staaten, die an dem Kongresse teilnehmen, befindet sich auch die Schweiz. Das Sekretariat des Kongresses befindet sich in Prag II.

Hérédité et éducation.

(Fin.)

Avec beaucoup d'humour, de clarté, d'ingéniosité et de psychologie, M. le Dr W. Boven, privat-docent à la Faculté de Médecine de Lausanne, exposa un sujet qui sut captiver l'auditoire: *Le caractère et l'hérédité*.

Le caractère est un ensemble de manières d'être et d'agir qui spécifient un individu. Le tempérament ou la complexion représente au physique ce que le caractère est au moral (manière d'être physiologique). Entre eux existe une relation profonde.

Les dispositions naturelles de l'être humain constituent sa *personnalité innée* et resteront caractères dominants se marquant partout.

Les traits nouveaux, dus à l'action et la réaction du milieu, qui s'attachent à l'individu constituent sa *personnalité acquise ou sociale*.

Ensuite de cette complexité, les difficultés d'étude du caractère, inné et acquis, sont nombreuses. Pour apprendre à connaître un caractère il faut l'étudier soi-même, l'observer dans les circonstances les plus diverses, s'en référer ensuite à ses amis voire même à ses ennemis qui vous fourniront des renseignements souvent intéressants et significatifs. Une personne peut être charmante hors du cadre de la famille, détestable dans son milieu. C'est que le trait acquis se marque différemment chez elle qu'en société. Les traits essentiels du caractère se révèlent souvent dans la discussion, dans la colère, dans les rêves, sous l'influence de l'alcool, etc.

M. le Dr Boven symbolise le caractère ou plus largement l'âme de l'homme sous la forme du tableau suivant:

5° l'intelligence

4° l'affectivité

1° les sens — 3° l'émotivité — 2° la cénesthésie

6° l'humeur

7° l'activité (motricité).

Chacun de nous est le point de rencontre de deux mondes de perceptions. Les unes, extérieures, formant le non-moi, nous arrivent par les sens (1°): (impressions visuelles, auditives, etc.) et nous renseignent sur notre situation dans l'espace, sur nos relations toutes physiques avec le monde et le prochain. Les autres, issues du corps même, de ses organes, de ses fibres et de sa pulpe (2°), nous informent constamment de l'état du moi: (impressions de force, de faiblesse, de bien-être, de douleur, de malaise, de besoin, d'appétit, etc.).

On trouve donc d'un côté 1° *les sens* et le monde qu'ils nous ouvrent, de l'autre 2° *la cénesthésie* ou monde interne.

De ces deux centres partent deux courants qui se rencontrent ou fusionnent en un point central qu'on peut nommer 3° *le ou les centres émotifs*. L'émotivité est faite du jeu de ces deux forces qui s'affrontent, se pénètrent, se fondent ou se combattent. Là gît déjà le secret de l'individualité à la fois matérielle et psychique. Chacun de nous est doué de sens plus ou moins aiguisés, d'une cénesthésie plus ou moins agréable (songez au mauvais estomac) et chacun de nous a sa manière propre d'assurer la fusion des deux mondes d'impressions en lui: moi et non-moi. Les uns (sensoriels) vivent plus par les sens, dans le plan extérieur; les autres (cénesthétiques) ferment

leurs sens, vivent plus en dedans, sentent, écoutent en eux.

La résultante de cette fusion de forces diffère d'un homme à l'autre en ce que chez l'un le monde des impressions sensorielles l'emporte sur le monde des impressions viscérales, ou vice-versa. L'émotivité d'un individu trahit avant tout des états de sensibilité intérieure, celle d'un autre est beaucoup plus plastique, visualisée, extérieure.

L'émotivité est un vaste ensemble. M. le Dr Boven en détache une part qu'il nomme *l'affectivité* (4^e) en n'accordant à ce mot que le sens d'émotivité relative aux impressions faites par l'homme sur l'homme. Tout ce qui concerne l'attitude d'un être humain vis-à-vis de son prochain, de ses semblables, rentre dans cette affectivité. C'est le complexe du moi, l'idée que je me fais de moi-même et des autres, le rapport que j'établis entre eux et moi.

Les différences individuelles, en ce qui concerne l'émotivité sont manifestes. Chez l'un, elle s'exprime plutôt négativement: apathie, paresse; chez l'autre, elle est vive. Elle peut être égale ou changeante, fine ou rude, etc.

L'affectivité comprend au moins cinq rubriques que le conférencier représente dans un schéma:

1^e la sensualité

à l'un des extrêmes

2^e le complexe du
moi et d'autrui

orgueil - susceptibilité intérêt - ambition - jalouse	autorité - vanité ou malveillance raideur - dureté - intransigeance
--	--

à l'autre extrême

bonté, altruisme, etc.

3^e le trait renfermé, sombre, méfiant, ombrageux (expression générale de la peur d'autrui) ou l'inverse;

4^e le trait déloyal, faux (ou l'inverse) (mélange de peur et d'agressivité);

5^e le caractère insouciant, frivole, etc.

Les hommes diffèrent entre eux non seulement par la différence de leurs conceptions du moi-autrui, mais aussi par la part que prend leur *intelligence* (5^e) (différente de l'un à l'autre) à tous les faits d'affectivité. Chez l'un la voie 3^e, 4^e, 5^e est extrêmement fréquentée dans les deux sens, l'affectivité alimente puissamment l'intellect et l'intellect contrôle fortement l'affectif; chez l'autre cette même voie est peu parcourue.

De même, la voie 1^e à 5^e ou la voie 2^e à 5^e est très fréquentée chez un individu, peu chez un autre. Tout cela donne la tournure du caractère et de l'esprit.

L'humeur (6^e) n'est pas autre chose que l'état d'affectivité qui tend à la réalisation motrice. Elle exprime, avant l'acte, un certain degré de tension musculo-nerveuse. Elle peut être gaie, triste, irritable, inquiète, égale, changeante, etc. Elle traduit et trahit, chez celui qui va passer du sentir à l'agir, un certain bien-être, un certain malaise.

Enfin, l'homme agit. Il est un transformateur d'énergie qui, puisant la force dans l'air qu'il res-

pire, dans les aliments qui le nourrissent, transmuer ces éléments chimiques en idées, en sentiments, en actes dictés par ses besoins constants. *L'activité* (7^e) est le dernier terme de son labeur. C'est proprement la réalisation. L'activité diffère elle aussi d'un homme à l'autre soit par sa vivacité, sa mollesse, sa fermeté, sa persévérance, soit encore par les connexions qu'elle établit entre elle et les centres divers. Chez les uns l'activité (7^e) est comme indépendante de l'intelligence (5^e); chez les autres, elle est étroitement surveillée par elle, etc.

L'hérédité du caractère, son étude, prouvent que toutes ces modalités diverses s'héritent, mais parfois de manière indépendante. Nous sommes issus de deux êtres humains, nous sommes doubles par nature et le caractère se morcelle dans l'hérédité. Les qualités et les défauts des descendants ne se transmettent jamais en bloc; on peut hériter la qualité de l'activité, une certaine sensualité, une certaine céphalothésie, etc. Mais l'âme est changeante et à chaque mariage les traits se morcellent, se modifient et finissent par se perdre. Le Dr Boven trouve que l'hérédité transmet les éléments de son schéma « comme si elle cueillait dans deux mosaïques les éléments nécessaires à en reconstituer une autre, à la fois semblable et différente ».

La vivacité d'un sens, la diffusion de ses impressions dans les centres voisins, le choix même des centres où ces impressions diffusent, l'étroitesse des relations entre les différents centres, tout cela constitue autant de traits de spécificité que l'hérédité transmet. Elle le fait souvent isolément, prenant des traits du côté du père, d'autres du côté de la mère, d'autres encore en dehors des père et mère, chez les oncles, tantes ou grands-parents. La bonté, par exemple, peut être portée au carré chez un descendant de parents bons. Elle peut être soustraite chez un second enfant ou exister parallèlement à la méchanceté chez un troisième.

Toute l'éducation du caractère se fera après avoir déterminé les causes psychologiques et physiques du mal. Elle sera impuissante à transformer la personnalité innée, mais pourra modifier la personnalité sociale, changer son caractère, exercer sur elle une influence heureuse.

Là réside son rôle essentiel.

E.R.

Les examens de recrues.

La discussion au Conseil des Etats.

Le dernier numéro de « L'Ecole Bernoise » a donné dans sa partie allemande, un article sur ce sujet, dû à la plume de M. le Conseiller national Graf, secrétaire de la Société des Instituteurs bernois. Nous le résumons aujourd'hui à l'intention des lecteurs français, le manque de place nous ayant empêché de le publier plus tôt.

Réd.

Les membres des Chambres fédérales ont été saisis de la question de la réintroduction des examens de recrues par un message du Conseil

fédéral du 7 octobre 1927. Si les Chambres en approuvent la teneur, les examens pédagogiques de recrues seront rétablis, si non, on n'en parlera plus. Le Conseil fédéral, suivant en cela la commission d'experts, a du reste, modifié la formule de l'examen, en ce sens que ce dernier ne portera plus que sur la composition et l'instruction civique; si la note de composition devait être trop faible, on donnera au jeune citoyen l'occasion de l'améliorer par la lecture d'un morceau facile. L'examen d'instruction civique se fera par groupes de cinq à six jeunes gens, et non individuellement. Il ne sera attribué que trois notes: 1, 2 ou 3; 1 et 2 sont suffisants, 3 est insuffisant. Les notes ne seront pas portées dans le livret de service. Les résultats des examens, après classement par le bureau fédéral de statistique, seront communiqués aux cantons. Mais ceux-ci ne s'en serviront pas pour les publier, comme c'était le cas avant la guerre. (?)

Le Conseil des Etats, qui avait la priorité pour cet objet, en discuta dans sa séance du 7 mars écoulé. Le rapporteur de la commission, M. le Conseiller d'Etat Wettstein, de Zurich, un protagoniste de l'enseignement de l'instruction civique, fit une critique très sévère de la manière de procéder aux anciens examens. Il s'en prit aussi à la jeunesse de nos jours, qui s'adonnerait avec une frénésie coupable à la pratique des sports, et serait complètement dominée par les appétits d'ordre matériel. L'examen de recrues rappellera le jeune homme aux préoccupations d'ordre général. La formation professionnelle ne peut souffrir de la réintroduction des examens, vu leur réorganisation. La majorité de la commission demandait même que les notes fussent inscrites dans le livret de service, mais cette opinion ne fut pas défendue lors de la discussion générale, au contraire; on releva la complète inutilité des notes; elles ne servent de rien aux bons éléments et elles gênent aux mauvais; les commandants d'unités militaires déclarent qu'ils n'en tiennent pas compte lors de promotions.

Les craintes des fédéralistes s'exprimèrent dans les discours de MM. les Conseillers d'Etat de Weck, de Fribourg, et Brügger, des Grisons. Le fameux « bailli scolaire » empêche encore certaines gens de dormir. Du reste, d'après l'honorable M. Brügger, les examens de recrues ne seraient qu'une marotte de pédagogues; ceux-ci ne sauraient se résigner à ne plus faire subir d'exams! — Cette assertion est complètement fausse, ainsi que le fit remarquer M. le Conseiller fédéral Scheurer; les instituteurs sont des adversaires déclarés de ces examens; par contre les Directions cantonales de l'Instruction publique ont demandé leur rétablissement avec insistance.

M. Wullschleger, de Bâle-Ville, a contesté la valeur de l'examen projeté pour la formation civique du jeune citoyen, en relevant la propagande électorale à l'« américaine », qui ne permet plus à beaucoup de votants de s'y retrouver. — M. Bertoni, représentant du Tessin, n'est pas fédé-

raliste; il demande qu'on présente aux jeunes gens les grands événements de la politique mondiale et qu'on dirige leurs regards du côté de Genève et de la Haye.

M. le Conseiller fédéral Scheurer confirma que seuls les gouvernements cantonaux ont réclamé le rétablissement des examens pédagogiques. Il croit néanmoins, tout en se déclarant profane en la matière, que l'instruction publique n'a pas encore donné à notre peuple tout ce qu'on est en droit d'en attendre. Il faut se garder d'un optimisme trop facile. En parcourant certains *curriculum vitae* d'élèves sous-officiers et d'aspirants-officiers, on en vient à s'étonner des résultats acquis après huit ou neuf ans d'école primaire ou secondaire; on se demande même s'il est exact que ces jeunes gens aient parfois suivi les cours de gymnases et d'universités!

A propos des examens physiques, dont personne ne contesta l'utilité, on peut être d'avis différents au sujet des épreuves imposées; les maîtres de gymnastique ne pourraient-ils dire si la course de vitesse, le saut et le lever d'haltères constituent les seuls et uniques exercices dépistant vraiment les aptitudes physiques? Les notes seront portées dans le livret de service, on ne sait trop pourquoi.

Par 26 voix contre 7 et 11 abstentions et absences, le Conseil des Etats prit acte du rapport du Conseil fédéral. La commission du Conseil national sera maintenant appelée à se prononcer et l'on peut d'ores et déjà prévoir des débats fort animés à la Chambre basse.

oooooooooooo DIVERS ooooooooooooo

Courtelary. Les membres du Synode de Courtelary sont rendus attentifs à la convocation paraissant dans ce numéro.

Une circulaire est envoyée à toutes les commissions d'école du district, les priant de bien vouloir accorder un congé spécial aux collègues qui désireront suivre le cours de M. le prof. Nussbaum. M. l'inspecteur Mœckli nous a fait le plaisir d'appuyer cette demande. Nous comptons sur une nombreuse participation. *Le comité.*

« L'Ecolier Romand ». (Comm.) Le numéro de mars de « L'Ecolier Romand » est le dernier de notre année scolaire; de ce fait un grand nombre d'abonnements se terminent avec cette date. N'attendez pas pour vous occuper des réabonnements, mais profitez de la possibilité que vous avez de faire coïncider ceux-ci avec l'année scolaire. Cette revue est appelée à rendre d'innombrables services aux instituteurs qui auront tout intérêt à avoir un grand nombre d'abonnements dans leurs classes.

« L'Ecolier Romand » au corps enseignant romand. Mesdames et Messieurs, Etes-vous tous abonnés à « L'Ecolier Romand »? Non, nous le savons et le comprenons jusqu'à un certain point. Vos élèves sont trop petits ou trop grands ou ne s'y intéressent pas, etc..., mais est-ce une raison valable, pour que vous ne vous y intéressiez pas? « L'Ecolier Romand » vous serait en effet précieux pour vous-même et pour votre enseignement.

Au contraire, vos élèves s'y abonnent et s'y intéressent beaucoup, vous avez donc chaque numéro sous les yeux. Est-ce encore là une raison, pour que vous ne vous y abonnez pas? Vous rendez-vous compte de l'appui très grand et de la force énorme que vous

instituteurs romands, pourriez donner à « L'Ecolier Romand » en prenant, année après année, à votre charge un abonnement qui serait le vôtre?

C'est de votre abonnement que nous avons besoin comme de vos critiques, de vos remarques, en un mot de votre intérêt. Ne voulez-vous pas tous nous l'accorder?

De gros efforts sont tentés chaque mois pour réaliser un progrès, apporter une amélioration, faire un essai, etc. Mais les difficultés sont grandes. La plus grande est encore celle de maintenir un nombre d'abonnés constant qui nous permette d'oser avancer.

« L'Ecolier Romand » a un brillant avenir, votre abonnement personnel nous aidera à le réaliser. Son prix de faveur fixé à fr. 2.50 par an permettra à chacun de nous témoigner ainsi son appui.

Nous vous remercions d'avance et vous prions de nous croire vos bien dévoués.

Administration de «L'Ecolier Romand»,
Lausanne. Rue de Bourg 33.

— Nous recommandons vivement la lettre ci-dessus du Secrétariat régional de « Pro Juventute » à l'attention du corps enseignant jurassien. « L'Ecolier Romand » est devenu, avec les années, grâce à ses excellents rédacteurs et collaborateurs, un périodique aimé des enfants que ceux-ci attendent chaque mois avec impatience. Il est aussi, à l'usage du maître et de la maîtresse, une source précieuse d'informations pour leur enseignement.

La collecte de la Société des Instituteurs bernois en faveur des orphelins d'instituteurs suisses a produit le beau montant de fr. 11 703.65 qui a été versé au Secrétariat de la Société suisse des Instituteurs.

MITTEILUNG DES SEKRETARIATS

An die Lehrkräfte der oberen Klassen.

Berner Reformation

Berichte und Zeugnisse von Zeitgenossen, ausgewählt für die Jugend.

So heisst nun das schlichte und doch schmucke Heft in sauberem Einband, das als *Klassenlektüre im Geschichtsunterricht* willkommen ist und allgemein freudig aufgenommen wurde. Der Stoff der « Schulpraxisnummer » ist um einige Seiten erweitert worden. Der Bernische Lehrerverein

Schulausschreibungen.

⁴ Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsduer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu erichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Kathreiners Kneipp Malzkaffee

Der tägliche Genuss wird sicher Ihre Gesundheit fördern. Ihre Kinder werden Ihnen dankbar sein.

74

Das Paket $\frac{1}{2}$ Kilo 80 Cts.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

AUF DEN UMZUG ERGÄNZUNGSSTÜCKE EINZELMÖBEL

Büffets, Polstermöbel, Chaise-longues, Möbelstoffe in grösster Auswahl, Weisslackmöbel für Kinderzimmer, Korridorständner, Bücherschränke, Kleinnöbel, Rauchtische, Arbeitstischli, Klub-sessel in Leder und Stoff, Türkische Betten, Divandecken, komplette Aussteuern zu Fabrikpreisen jetzt schon bestellen.

PERRENOUD- FILIALE BERN

LANGGASSTR. 8
HALLERSTR. 24

116

Für Schulsammlungen empfehle präparierte

Vögel und Tiere

sauber u. haltbar ausgeführt zu billigen Preisen. 106

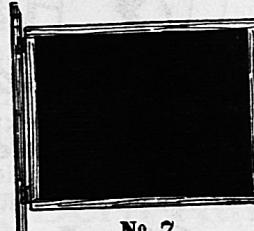
Max Kaeser, Präparator,
Diessbach bei Büren.

Pension in Bern

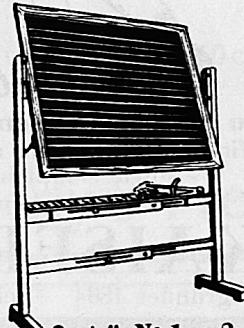
Einige Schülerinnen finden freundliches Heim und sehr gute Verpflegung b. Frau Büchler-Giroud, Belpstrasse 11 (Ecke Effingerstrasse - Kapellenstrasse). Prächtige Lage. Etagenheizung, Bad, Telefon Bw. 46.69. Beste Referenzen. 58

Wandtafeln

Schleifer, Holz und Wormser



Nº 7
Klapp- oder Fahnentafel
(2 Schreibflächen)



Gestell № 1 u. 2
für einzelne Tafeln

Billige Preise. — Katalog auf Verlangen

Kaiser & Co. A.-G., Bern

Gegründet 1864

85

M. Schorno-Bachmann :: Bern

(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)
Chutzenstrasse 30 Zeitglocken 5/II

empfiehlt ihre bestbekannten

Fasostru-Strumpfwaren

sowie gewebene Strümpfe in Wolle, Baumwolle, Seide, moderne Farben
beste Qualitäten

Laboratoriumsbedarf := Glasbläserei

Tel. Bw. 46.81 **Wütrich & Haferkorn, Bern** (Bollwerk 41)

Chemische und physikalische Apparate für Lehrzwecke

Ausstattung von Schullaboratorien

Glas:

Mess-Instrumente
Kochgläser aller Art
Spirituslampen
Präparatengläser
Glaskästen
Küvetten (planparallel)
Saug- und Druckpumpen
Heber
Geissler-Röhren
Objektträger und
Deckgläser

Porzellan

Mensuren
Abdampfschalen
Trichter
Mörser
Schmelztiegel
Spateln
Chamotte-Ofen

Metall:

Bunsen-Stative
Bunsen-Brenner
Filtrier-Stative
Klemmen aller Art
Sandbadschalen
Korkbohrer
Korkpressen
Kupfer-Tiegel
Wasserbäder
Trockenschränke
Thermostate

Terrarien und Aquarien mit oder ohne Zubehör. Botanische Lupen etc.

Quarzglas – Nickel – Platin – Geräte

Schulmaterial



zu billigen Preisen.

Bei Kollektiv-Einkauf Spezialpreise!
Wir empfehlen unsere neuen „Norma“-Hefte für Stein- u. Kunstschrift,
sowie sämtliche Werkzeuge und Materialien für die neue Schrift.

Verlangen Sie unseren neuen reich illustrierten Katalog

KAI SER & C^O A.-G. • BERN

Gegründet 1864 Schulmaterialien, Zeichen- und Malartikel Gegründet 1864

Die nützliche Ostergabe

für die Jugend!

Eine

Haus-Sparkasse

der Schweiz. Volksbank



Solche werden zu allen unsren Sparheften mit Fr. 3.— Mindest-einlage gratis verabfolgt

115

Schweizerische Volksbank, Bern

Offeriere der Bernischen Lehrerschaft mein neues Haus,
sonnig gelegen, mit schönen Lauben, als

100

Ferienheim

8 Zimmer. Vorzügliche Pension zu mässigen Preisen.
Emil Abbühl, Boltigen i. S., Telephon 13.

28

Bwygart
Kramgasse 55, Bern

Unterwäsche
Hemden Handschuhe
Cravatten Strümpfe

Unterkleider für Damen, Herren und Kinder

Schweizer PIANOS Sabel

(vorm. Bieger & Cie.)
und andere nur
erstklassige
einheimische Marken

Grotian-Steinweg Röntsch

**Pianos
und Flügel**
gespielt von den be-
rühmtesten Pianisten
der Welt. 9

Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern

Neue Spiellieder

12 Lieder für Schule und Haus
von
Ernst Ruprecht
Zollikofen

Gedichte von Walter Morf
Bern

Preis Fr. 1.50

Zu beziehen bei

Buchdruckerei Bolliger & Eicher
BERN
Speichergasse 33.

**Ernst
Jngold**

& Co., Herzogenbuchsee,
Spezialgeschäft für Schulmaterialien,
lieft sämtliche Werkzeuge und
Materialien für den neuen Schreib
unterricht. Fachmännischer Berater.
Herr P. Hulliger, Basel.

Schul-Wandkarten

aller Länder
und Erdteile

Politische und physikalische Ausgaben von Diercke, mit den neuesten Grenzbereinigungen

Europa
Asien

Afrika
Nordamerika

Südamerika
Australien

Oestliche und westliche Hemisphären.

Für die übrigen Länder etc. wollen Sie Katalog verlangen.

Keller Schul-Wandkarte von Europa, 1 : 3,500,000, physikalisch-politisch, auf Leinwand mit Stäben Fr. 38.—.

Oechsly & Baldamus Historische Wandkarte der Schweiz, 1 : 180,000, Grösse 220×150 cm, auf Leinwand mit Stäben Fr. 48.—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Geographischer Kartenverlag Bern Kümmel & Frey

Die neuen
6- und 12-monatigen

Kurse

für Handel, Verwaltung
(Vorbereitung auf Eisenbahn-
und Postexamens)
u. Hotelsekretäre(-innen)

beginnen am

26. April

Handels- und Verkehrs-Schule

Bern

Hirschengraben 5
Telephon Christoph 54.49

Uebungsbureau
zur Einführung in die
Praxis 54

Stellenvermittlung
bis 96 % Plac.

Verlangen Sie Gratisprospekt
und Referenzen

A. Kest-Canton

Modes
Hutfabrik 111

Marktgasse 23 :: BERN

Lerne mit Lust

Otto von
Greyerz

Ueberall
Spezialkata-
logue gratis

H. Rhyn

Deutsche Sprachschule für Schweiz. Mittelschulen

3. vermehrte und verbesserte Auflage.
Ganzleinen Fr. 5.20. Die Presse des In-
und Auslands feierte dies Buch einstimmig
als ein ganz hervorragendes Lehrmittel.
Erfahrungsgemäss wird hier jeder Unter-
richt zu einer wahren Freude für Lehrer
und Schüler.

Kurzer Abriss der deutschen Grammatik

7. Auflage. 90 Rp. Vorzüglich zur raschen
Aneignung d. grammatischen Grundbegriffe

A. FRANCKE A.-G., Verlag

Bern
Ausführliches Schulbücherverzeichnis über-
all gratis.

Die Möbelfabrik Worb

E. SCHWALLER

empfiehlt ihre bestbekannten
Fabriks zu ausserordentlich
günstigen Preisen.
Bitte Kataloge verlangen

251

PIANOS

Harmoniums

34

Violinen

Lauten

Gitarren

Mandolinen

Handorgeln

Sprechmaschinen

etc.

I. Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & C°, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Feine Violine

prima Instrument für fortge-
schrittenen Geiger, wird wegen
Nichtgebrauch infolge vorge-
rückten Alters, unter Anschaf-
fungspreis zu verkaufen gesucht.
An ernstliche Reflektanten einige
Tage zur Probe. Bequeme Raten-
zahlung. Anfragen unter Chiffre
B. Sch. 110 befördert die Annon-
cen-Expedition Orell Füssli Bern.
Bahnhofplatz 1. 110

Reisen nach dem Süden

Italien, Frankreich, Spanien, Nordafrika

usw.

Wir empfehlen unsere

Kreditbriefe als bequemstes und sicherstes Mittel zur Geldbeschaffung auf Reisen,

Reisechecks auf verschiedene Währungen lautend,

Fremde Noten sowie Checks auf das Ausland zu bestmöglichen Tageskursen.

Reisegepäck-Versicherungen

Tresorfächer zur sichern Aufbewahrung von Wertsachen.

Kantonalbank von Bern

Hauptsitz in Bern und zwanzig Zweigniederlassungen im Kanton. 114

Buchhaltungshefte **Bosshart**

haben sich an Volks-, Sekundar- u. Fortbildungsschulen bewährt.

Ausgabe A zu BOSS: *Buchhaltungsunterricht in der Volksschule und Aus der Schreibstube des Landwirts.* Preis in gebundener Form oder in Schnellhefter Fr. 1.50.

Ausgabe B zu Wiedmer: *Aus der Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers.* Preis in gebundener Form oder in Schnellhefter Fr. 1.70, Lehrmittel 80 Cts.

Ansichtsendungen unverbindlich. Partiepreise mit Rabatt.

Verlag und Fabrikation 104

G. Bosshart, Buchhandlung, Langnau (Bern)

Neu aber auf Grund jahrelanger praktischer Erfahrungen ist erschienen:

Buchhaltung mit Kolonnen

System **A. Schirmer**, Nat.-Rat, St. Gallen
J. Suter, Bücherexperte, Zürich

System «Nuesch» in bisherigen Ausführungen

Verlangen Sie unverbindliche Ansichtsendung!

Buchhaltungslehrmittelverlag C. A. Haab, Ebnat-Kappel
Geschäftsbücherfabrik 108



Freundinnen.

*Wenn Freundinnen plaudernd einander besuchen,
gibt's Blumen, Kaffee, Konfekt und Kuchen.
Doch wenn man sich über die Tasse neigt,
der ein ganz besonderer Duft entsteigt,
sagt eine zur andern und lächelt gar schlau:
„Den Duft dieses Tränkleins erkenne ich genau!
Nur „VIRGO“ besitzt diese Qualität,
der keine Frau und kein Mann widersteht.“*

VIRGO Kaffeesurrogat-Mischung 500 gr. Fr. 1.50, Sykes 0.50.

Stöcklins Rechenbücher

Rechenfibel mit Bildern von Evert van Muyden.

Rechenbuch II—VIII (für einfache Verhältnisse).
(Rechenbuch II in Neuausgabe 1928).

Sachrechnen II—VIII (reichhaltiger).

Buchhandlung Landschäffler, Liestal.

86

Dass Stöcklin im allgemeinen methodisch meisterhaft aufbaut, ist bekannt. Besonders gut ist das Heft für das II. Schuljahr. Hier finden wir vor jedem Abschnitt Hinweise auf ein bestimmtes Sachgebiet, so dass der Schüler ohne weiteres Beziehungen zwischen den toten Zahlen und dem Leben herstellen wird. Den Kindern wird so auch ermöglicht, selber eingekleidete Aufgaben zu suchen.

Schweiz. Lehrer-Zeitung. April 1927.

Lac Léman Pension „Beau Léman“

Chardonne sur Vevey 600 m ü. M.
Klimatischer Ferienaufenthaltsort. Schönste Aussicht auf See und Alpen. Drahtseilbahn Vevey—Mont-Pelerin. Garage. Gute Küche. Komfort. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Prospekte gerne zu Diensten. Tel. 12.48. **Mme Wiedmer** 93



Kramgasse 54

412

Vertreter von:

Burger & Jacobi
Sabel
Steinway & Sons
Schiedmayer
Blüthner, Thürmer
Pleyel, Späthe
Stimmungen u.
Reparaturen